

## Die Stadtgeschichte Bielefelds

*Sparrenburg, Dr. Oetker, Bethel und Arminia – Bielefeld ist überregional bekannt und hat sich einen Namen gemacht. 2014 feiert die am Teutoburger Wald gelegene Stadt ihr 800-jähriges Bestehen. Von ihrer Gründung über das Industriezeitalter bis zu den beiden Weltkriegen erzählt Bielefeld seine Geschichte vom Dorf zur Großstadt.*

### Q22: Eingemeindung 1973

In Nordrhein-Westfalen wie in der ganzen Bundesrepublik wurden Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre Gemeinden zusammengelegt, und so suchte man auch im Bielefelder Raum nach einer neuen Lösung. Es gab lange Planungen und Diskussionen, viele Wünsche, oft Illusionen und auch mancherlei Enttäuschungen. Denn endlich schloss die Landesregierung 1973 den gesamten Landkreis Bielefeld mit der Stadt zusammen zur neuen Stadt Bielefeld. Zwei Städte und 20 Gemeinden verloren ihre Selbstständigkeit. Während viele Gemeinden mit der neuen Lösung einverstanden waren, wollten andere den Verlust an Selbstbestimmung und Eigenart verhindern, so vor allem Sennestadt. Sennestadt ist erst nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden. Wegen der großen Wohnungsnot hat man damals eine völlig neue Stadt geplant und gebaut. Rund 20 000 Menschen sollten darin wohnen, eine Zahl, die inzwischen überschritten ist. Die Wohnungsnot war unter anderem dadurch entstanden, dass viele Flüchtlinge und Vertriebene aus den verlorenen Ostgebieten, aus Ostpreußen, Pommern und Schlesien, nach Bielefeld kamen und hier ihre neue Heimat fanden. Sennestadt wurde eine Art Musterstadt. Besucher aus dem In- und Ausland haben das Baukonzept studiert. Es umfasste auch den Versuch, ein geeignetes Straßennetz für den wachsenden Autoverkehr zu planen. Deshalb erhielt Sennestadt die Charakterisierung als autogerechte Stadt. Was man damals versäumt hat, war, eine gute Verkehrsverbindung nach Bielefeld zu schaffen. So gibt es heute Probleme, von dort in das Zentrum zu gelangen.

Durch die Zusammenlegung des Landkreises mit der Stadt Bielefeld im Jahre 1973 entstand eine neue Stadt mit anfangs etwa 320 000 Einwohnern. Sie wurde in zwölf, zwei Jahre später in zehn Stadtbezirke aufgeteilt. Jeder dieser Stadtbezirke hat eine eigene Bezirksvertretung und als politischen Repräsentanten den Bezirksvorsteher oder Bezirksbürgermeister. Das Hauptproblem dieser Aufgliederung besteht darin, die Interessen der Bezirke mit den Gesamtinteressen der Stadt zu vereinbaren, ein Problem, um das immer wieder neu gerungen werden muss. Manche ehemals selbständige Gemeinde hat noch immer das begründete oder unbegründete Gefühl, auf der Verliererseite zu stehen. Als die Gebietsneuordnung 1973 Wirklichkeit wurde, hatten die Dörfer längst ihren bäuerlichen Charakter verloren. Fabriken, Siedlungen, Handwerksunternehmen und Einrichtungen des Dienstleistungssektors bestimmen heute das halb ländliche, halb städtische Gepräge, während die Bauernhöfe immer mehr aus dem Ortsbild verschwinden. Nur wenige Ortsteile haben sich, wie etwa Brackwede, zu Nebenzentren mit städtischem Charakter entwickelt. Weite landwirtschaftlich genutzte Flächen finden sich aber noch immer zwischen den einzelnen Dorfkernen und auch zwischen den Dörfern und dem Bielefelder Zentrum. So zeigt sich das Gesamtgebiet der Stadt eher wie eine lockere Ansammlung von Siedlungsschwerpunkten mit weiten Grünflächen und dem sich von Nordwesten nach Südosten mitten durch den Stadtkern erstreckenden Teutoburger Wald.

*Quelle: Vogelsang, Reinhard: Kleine Geschichte der Stadt Bielefeld. 2. überarb. u. erg. Aufl., Bielefeld 2011, S. 52ff.*